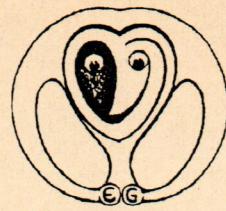




Gildebrief

1995



Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

„Hier ruht...“ den kenn ich nicht, von allen Steinen
auf diesem Kirchhof such' ich nur den einen,
darauf sein Bild, verwittert, und die Schrift
- es ist nicht leicht, sie heute zu entziffern -
den wunderlichsten nennt von allen Schiffern,
die je des Lebens Ozean durchschiff. -
Der ist's! Da lehnt in Frieden lange schon
Till Eulenspiegel, eines Bauern Sohn.

Aus „Till Eulenspiegel redivivus“
1874 von Julius Wolff (1834-1910)

Liebe Gildeschwestern, liebe Gildebrüder,

länger als sonst hat dieser Gildebrief auf sich warten lassen, dafür kann in ihm aber auch über einige Veranstaltungen mehr berichtet werden. Vielleicht wird dies als Ausgleich angenommen.

Mit unseren Aktivitäten sind wir bemüht, das Wissen über die Kenntnis von Till Eulenspiegel zu verbreiten, doch auch der Eulenspiegel-Gilde möglichst neue Freunde zu gewinnen. Manchmal zeigt es sich dabei, daß wir noch ein wenig in den Kinderschuhen stecken, daß wir hier und da noch experimentieren und daß auch mal ein Schuß daneben geht.

Das Jahresprogramm begann am 17. März 1995 mit unserer Jahreshauptversammlung im Quellenhof. Solch dafür notwendiges paragraphengenaues Regelwerk zu behandeln, liegt uns Nachfahren Till Eulenspiegels sicher nicht besonders. Es zeigte sich aber in der begleitenden Diskussion, wie engagiert die anwesenden Mitglieder an der Behandlung der einzelnen Tagesordnungspunkte mitzuwirken bereit waren.

Turnusmäßig stand die Neuwahl des Vorstandes - außer der des 1. Vorsitzenden - an. Bereits vordem hatten beide Vertreter des rundum-Verlages, Schriftführerin Petra Werner und Schatzmeister Manfred Pöhls wegen Arbeitsüberlastung eine Verzichtserklärung für ihre Wiederwahl abgegeben. Für ihre Mitarbeit beim Aufbau der Eulenspiegel-Gilde von deren Gründung an gebührt ihnen Dank. Jeweils ein kleines Eulenspiegelbild mag ihnen eine freundliche Erinnerung sein.

- Eine freundliche Erinnerung wurde auch unserem weitest gereisten Gildebruder Günter Stein aus Hanau übergeben. Ihm wurde ebenfalls ein Eulenspiegelbild für sein Restaurant zuteil, damit Eulenspiegelfreunde sich bei ihm stets bestens zuhause fühlen können.

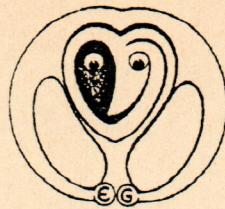
Die Vorstandswahlen brachten folgendes Ergebnis:

2. Vorsitzender: Hubertus Engelke, wie bisher
Schatzmeister: Hans-Hermann Albrecht
Schriftührerin: Martina Oldenburg
Beisitzer: Paul (Hermann) Henning
Beisitzer: Mario Schäfer (Till Eulenspiegel)

Um im Vorstand erst gar keinen Müßiggang aufkommen zu lassen, wurde ihm gleich die Vorbereitung und Erledigung einer Reihe verschiedenster Aufgaben mit auf den Weg gegeben. Inwieweit dies gelungen ist, zeigen die Ergebnisse auf den folgenden Seiten.

Der Vorstand
hic fuit

Alfred Flögel



Eulenspiegel-Gilde

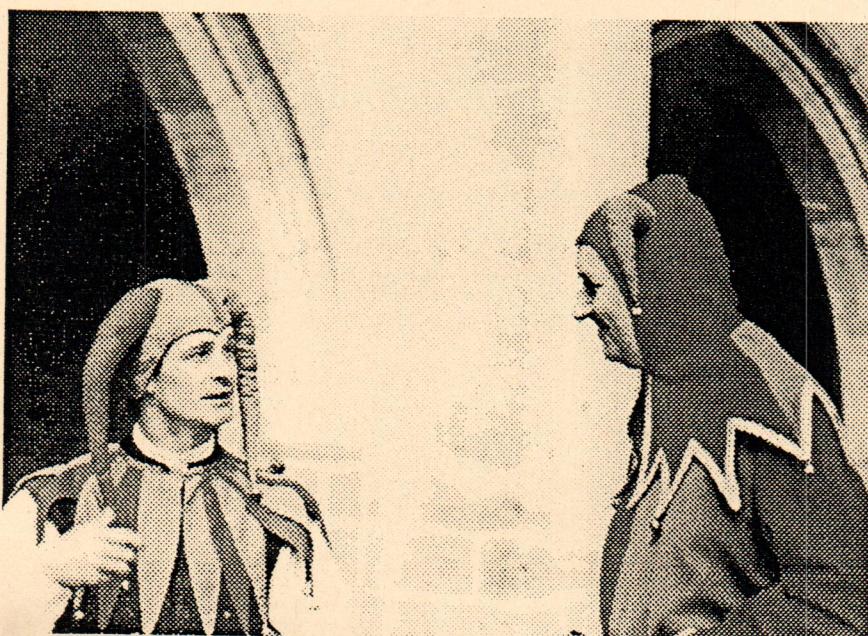
Gilde-Brief No. 5

Erste Ausfahrt der Eulenspiegel-Gilde
Sonntag, 7. Mai 1995
zu den Stätten von Eulenspiegels Geburt und Kindheit.

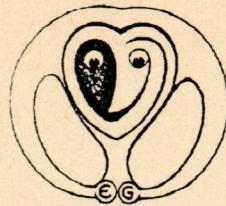


Es war eine Fahrt per Bus bei schönstem Sommerwetter, angefüllt mit manch angenehmen Überraschungen und interessanten Besichtigungen. Daß auch in Braunschweig und ebenso in Kneitlingen, Tills Geburtsort, uns ein echter Eulenspiegel begrüßen würde, wurde mit Staunen und mit Freude wahrgenommen.

Freude löste bei allen 32 Teilnehmern auch die überaus herzliche Begrüßung im Schöppenstedter Museum durch den 1. Vorsitzenden des dortigen „Freundeskreis Till Eulenspiegels“, Helmuth Bosse, aus. Hier, wie auch anschließend im Rathaus beim Empfang durch den Samtgemeindebürgermeister Fust, wurden Wünsche und Absichten für eine gute, freundschaftliche Zusammenarbeit aller Eulenspiegelfreunde ausgesprochen.



Daß Till Eulenspiegel auch an anderen Orten ob seiner Taten oder Untaten in Erinnerung gehalten wird, daß mancherlei Kunstwerke und andere Zeugnisse mit seinem Abbild, wo immer er wirkte, gern gezeigt werden, waren Erkenntnisse dieser Fahrt. In einer Vielzahl von Fotoaufnahmen wurden sie festgehalten.



Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

3. Eulenspiegel-Tage am 16./17. Juni 1995

„Tolle Stimmung bei den Eulenspiegel-Tagen“

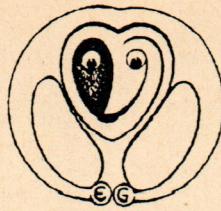
Unter dieser Überschrift war im Möllner Markt darüber zu lesen. Presse und Rundfunk berichteten ausführlich, ja, und Till Eulenspiegel hatte alle Hände voll zu tun. Allein 11 Täuflinge waren angetreten, die obligate wasserreiche Taufprozedur über sich ergehen zu lassen.



Wechsel zu den spritzigen Klängen des Schweriner Trios „Open Ohr“ gaben sich Angela Bertram und Detlef Romey als „Duätt“ die Ehre. In wahrhaft gekonnter Weise präsentierten sie in Liedern, Sprechgesängen und Spielszenen eine Auswahl echter Klassiker von Otto Reutter und Loriot. Den teilweise sehr hintersinnigen Humor konnte dieses Künstler-Duo hervorragend vermitteln, was ihnen mit wiederholtem kräftigem Applaus des begeisterten Publikums bestätigt wurde. Mit Banjo, Gitarre, Violine und Baß angereist, öffneten die Musiker der Gruppe „Open Ohr“ allen Zuhörern wahrlich die Ohren. Was aus diesen Saiteninstrumenten herausgeholt werden kann, wurde meisterhaft bewiesen. Film- und Westernmelodien in teils eigener Interpretation veranlaßten die Besucher zum Mitsummen und Swingen, schafften eine mitreißende Atmosphäre. Jede zuvor verregnete Miene war aus den Gesichtern der Besucher verflogen, als diese, natürlich von Till Eulenspiegel persönlich gebührend entlassen, ihren Heimweg antraten.

Es hat sich wieder einmal gelohnt. Wer am vergangenen Sonnabend trotz Regenwetters den Spuren Till Eulenspiegels in den Stadthauptmannshof gefolgt war, mußte es nicht bereuen, denn er erlebte zum Auftakt der diesjährigen Eulenspiegel-Tage ein zweieinhalbstündiges Programm, das kein Fernsehsender vergleichbar bieten kann. Über 60 Besucher hatten das vorab geahnt und sich vor der Bühne des historischen Saals einen Platz gesichert. Nach überleitenden Begrüßungsworten von Alfred Flögel im Namen der ausrichtenden Eulenspiegel-Gilde verstanden es die Akteure, binnen weniger Minuten eine tolle Stimmung im Publikum zu erzeugen. Im





Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5



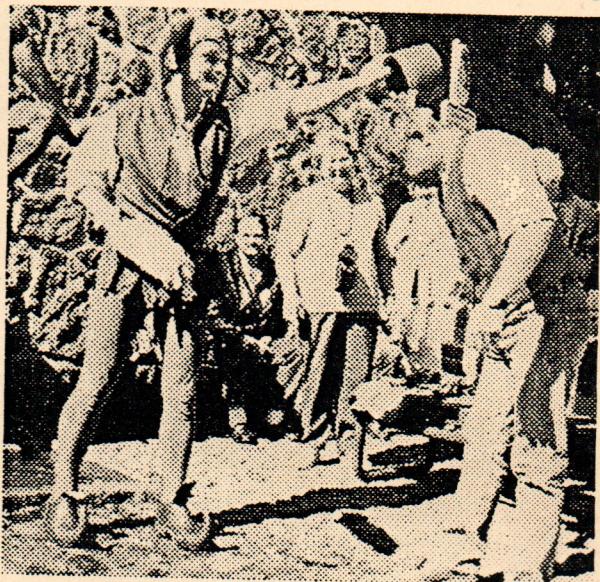
Derart mitreißenden Künstlern und Meistern des Humors wird die Eulenspiegel-Gilde auch weiterhin eine Bühne bauen. Der zweite Eulenspiegel-Tag vereinigte zunächst vormittags eine kleinere, aber interessierte Besucherzahl wiederum im Stadthauptmannshof, um sich von Curt Smidt anhand zahlreicher Dias Till Eulenspiegels Wanderweg nach Mölln vorführen zu lassen. Die anschließend eröffnete Ausstellung mit Gemälden und Kleinplastiken von Christel Suchanek, Herford, war in den kommenden Wochen gut besucht. Ihre zierlich gestalteten Figuren und empfindsamen Bilder haben schnell ihren Liebhaberkreis gefunden.

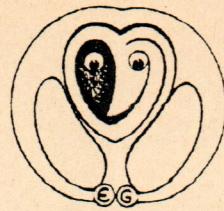
Frühzeitig schon füllte sich nachmittags der Marktplatz mit fast 800 Zuschauern, um das von der Eulenspiegel-Gilde angekündigte „Spectaculum“ miterleben zu können. Die Gruppe „Commedia musicale“ aus Lauenburg, ebenso die beliebten „Eulenspiegelaien“ verstanden es hervorragend, das zum Mitmachen bereite Publikum zu begeistern. Der Marktplatz schien wieder um mehrere Jahrhunderte zurückversetzt. Die Liedertafel Mölln von 1843 sorgte mit einigen frisch-fröhlichen Liedern

für eine gute Überleitung zwischen den Spielszenen. Großen Jubel löste wiederum die Narrantaufe der neuen Eulenspiegel-Gilde-Mitglieder aus, die traditionsgemäß mit dem dreimalig lautstark verkündeten Ausruf „Ich bin ein Narr“ von Till Eulenspiegel persönlich in seine Gilde aufgenommen wurden. Während die Taufe für Klaus Biehl, Christa und Uwe Burmeister (Pogeez), Harald Drewes und Angela Bertram, Detlef Romey (Duätt) noch normal verlief, griff Eulenspiegel für Thomas Klahn und Jochen Muth wegen einjähriger Verspätung zu einer doppelten Menge Wasser. Um Sven Michelsen in die Augen blicken zu können, bestieg er sogar noch eine kleine Trittleiter.

Eine Nottaufe wurde wegen spontan geäußerter Beitrittsbekundungen zur Eulenspiegel-Gilde für Harro-Meinert Petersen und Gernot Exter notwendig.

Die an beiden Tagen bei allen Veranstaltungen herrschende tolle Stimmung hat wieder einmal bestätigt, Eulenspiegel-Tage gehören in das Programm der Eulenspiegelstadt Mölln. Die Eulenspiegel-Gilde hat damit den richtigen Weg eingeschlagen, dem unsterblichen Schalk, Till Eulenspiegel, in und außerhalb Möllns weitere Freunde zu gewinnen. Ihm und seinen Nachfahren eine Bühne aufzurichten, hat sie sich als Aufgabe gestellt. Ein Vorhaben, das jede Unterstützung verdient.





Eulenspiegel-Gilde

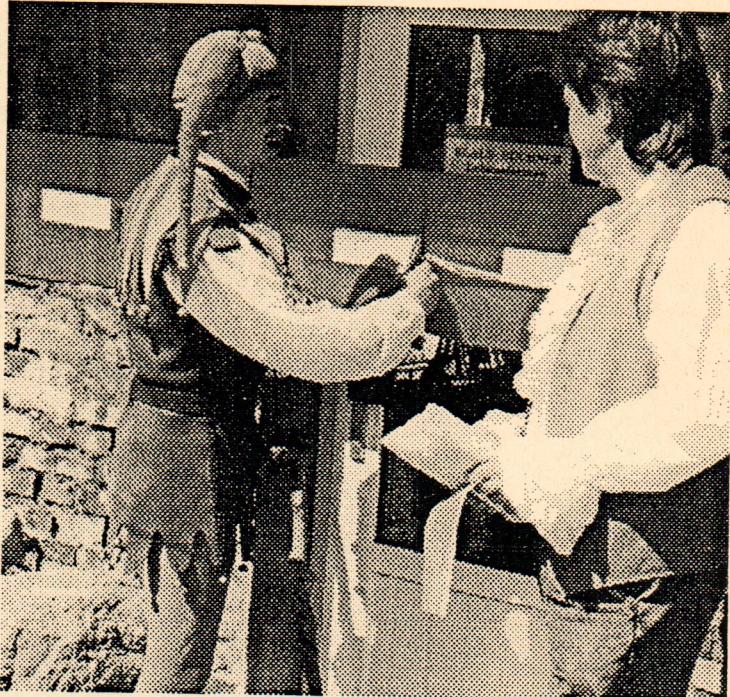
Gilde-Brief No. 5

Wir gratulieren !!!

Klaus Büchner wurde am 3. Juli 50 Jahre alt.

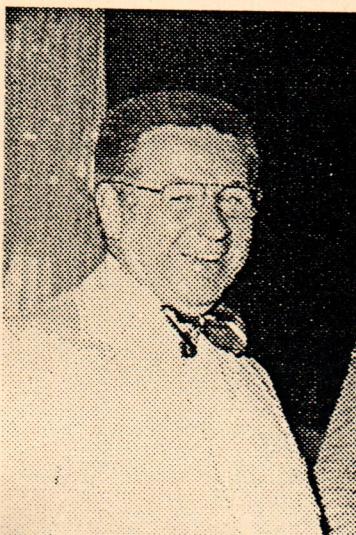
Glückwünsche überbrachte Till Eulenspiegel. Rechtzeitig zu diesem Festtag war auch der Umbau des Ateliers fertig geworden. Wie es sich bei einem derart wichtigen Ereignis ziemt, schritt Eulenspiegel mit einer großen Schere bewaffnet zu Werke und durchschnitt zur Eröffnung der Ausstellungsräume das Band.

Freuen wir uns auf die nächsten Kunstkeramiken und kleinen Eulenspiegel, die auch künftighin in Quern Klaus Büchners Brennofen entsteigen werden.



Joachim Wolff feierte in Güster am 22. Juli seinen 75. Geburtstag.

Der Vorsitzende überbrachte ihm Glückwünsche und Eulenspiegelsekt. In mancher Fernsehsendung war unser Gildebruder Joachim Wolff in letzter Zeit wieder auf dem Bildschirm zu sehen. Doch über das notwendige Rollenstudium hinaus produziert er auch gern, sicher um seinen Geist fit zu halten, seine beliebten Jo-Küsse:



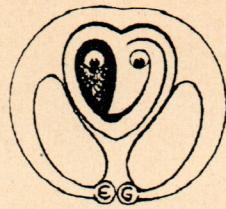
*Großes Fest –
Redner nach vorn –
Mitten in Rede,
Faden verlorn.
Kehle trocken –
Schluck aus dem Glas,
Irgendwas redn –
Aber was?
Letzter Versuch –
Nase putzen –
Ohne Tuch?
Kurz vorn Rest –
Alles murmelt:
„Redner sitzt fest“ –

Ab heute bekannt –
Festredner genannt. –*

*Ein guter Freund –
in Lüneburg zu Haus'
trat kurz entschlossen
aus der Kirche aus. –*

*Mich interessiert jetzt,
ob mein Freund –
bis gestern noch
ein guter Christ –
wohl jetzt 'n
„Lüneburger Heide“ ist. –*

*Jo-lüssse
von Joachim Wolff*



Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5



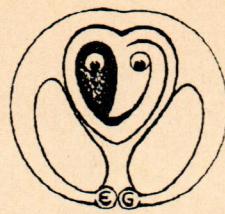
Dia-Vortrag
von Dr. Dieter Glade
über Nasreddin Hodscha,
den türkischen Eulenspiegel
am 15. August 1995
im Stadthauptmannshof

Als Freund und Kenner Till Eulenspiegels kam Dr. Dieter Glade im Auftrag des Goethe-Instituts in die Türkei, war damit Botschafter deutscher Kultur und vertiefte sich im Laufe der Jahre mehr und mehr in das kulturelle Geschehen im türkischen Landesinnern. Es ist dabei einfach unvermeidlich, in kürzester Zeit auf Nasreddin Hodscha zu stoßen, der als Vorbeter, Dorfrichter und Lehrer seinen Landsleuten in ähnlicher Weise begegnete wie es hier der niederdeutsche Schalk Till Eulenspiegel trieb. Doch, so die Meinung von Dr. Glade, ist Nasreddin bei allen Turkvölkern noch bekannter, noch beliebter als Eulenspiegel in Deutschland. Gern erzählt man sich seine Geschichten oder erfindet neue, bei denen Nasreddin dann der Held ist, der am Ende stets die Lacher auf seine Seite zu bringen versteht. Man identifiziert sich gern mit ihm, wäre

selbst gern so schlagfertig, reich an Mutterwitz wie er. Doch meistens fehlt es einem selbst an Phantasie und der nötigen Zivilcourage, um ein moderner Nasreddin oder Eulenspiegel zu sein.

Angereichert mit zahlreichen Dias verstand es Dr. Dieter Glade schnell, seinen Zuhörern einen Bogen zwischen den in beiden Völkern so typischen Vertretern hintergründigen Humors, gepaart mit mancher Weisheit, zu spannen.

Nicht zum ersten Mal in Mölln hat Dr. Glade Gefallen an der lebhaften, weltoffenen Art der Möllner gefunden, nicht zuletzt auch an den Aktivitäten der Eulenspiegel-Gilde. Deshalb ist seiner Meinung nach Mölln besonders geeignet, als Sterbeort Till Eulenspiegels mit dem Sterbeort Nasreddins – Aksehir – einer Stadt von etwa 55.000 Einwohnern, in partnerschaftlichen Kontakt zu treten. Wohl ist ihm die Schwierigkeit wegen der Entfernung bewußt, doch schon die Bereitschaft könnte das Ansehen Möllns steigern, auch touristisch neue Aspekte wecken. Vielleicht führe manch hiesiger Türkeireisender gern einmal zu den Nasreddin-Festwochen dorthin.



Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

Ein weiterer Vorschlag von Dr. Glade fand Anklang. In einem wachsenden Mölln auch als Eulenspiegel-Stadt Straßen nach Eulenspiegel-Verwandten wie Münchhausen, den tollen Bomberg, den märkischen Eulenspiegel Hans Clauert, Don Quichotte oder eben Nasreddin zu benennen. Auf seiner Reise durch Deutschland hat Dr. Glade erlebt, daß auch andere Städte mit Eulenspiegel für ihren Fremdenverkehr werben. Die alte Fachwerk- und Bierstadt Einbeck hat wegen der großen Nachfrage sogar zwei Eulenspiegel im Dienst des Tourismus eingesetzt. Mölln täte also gut daran, sein Image, „die Eulenspiegelstadt“ zu sein, weiterhin kräftig zu pflegen.

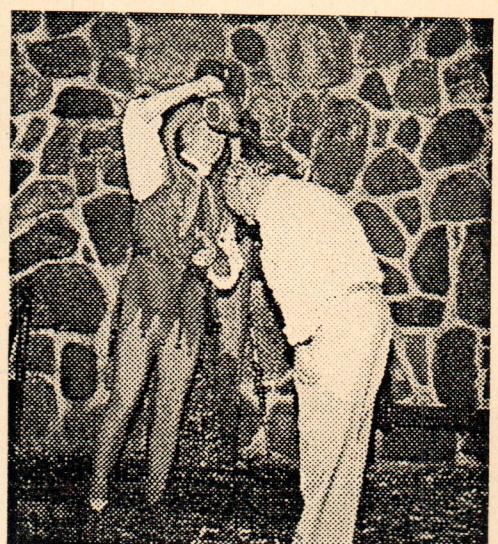
Im Eulenspiegel-Museum oder an sonstwo geeigneter Stelle, so Dr. Glade, könnte auch eine Nasreddin-Ausstellung präsentiert werden. Eine Reihe kleiner Souvenirs wie sie in Aksehir angeboten werden, hat er dafür schon in Mölln hinterlegt. Sie ist als Grundstock einer Sammlung gedacht, die er im Laufe der Jahre gern noch erweitern möchte.

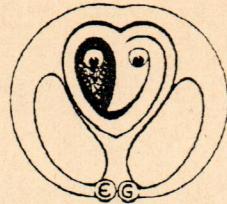
Nach soviel bewiesenem Interesse war es kein Wunder, daß Dr. Dieter Glade in die Eulenspiegel-Gilde als neuer Gildebruder einzutreten begehrte. Das hieß für Möllns Eulenspiegel, Mario Schäfer, er war entsprechend vorbereitet, zur Narrentaufe zu schreiten.

Unter Geleit aller Zuhörer ging es zum Eulenspiegel-Brunnen und da aller guten Dinge drei sind, wurden Hans-Ludwig Engel, Karsten Raap wie auch Dr. Dieter Glade mit einem kräftigen Schuß Wasser - nach Eulenspiegels geflüstertem Bekenntnis seine liebste Tätigkeit - und dem vernehmlich gerufenen Narrenbekenntnis von der Eulenspiegel-Gilde gnädiglich angenommen.



Wie herzlich die neuen Gildebrüder willkommen geheißen wurden, bestätigen an diesem lauen Sommerabend ihnen gern teilnehmende Freunde in fröhlicher Runde.





Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

Wahl des Junior-Eulenspiegels am Kindertag, 5. August 1995

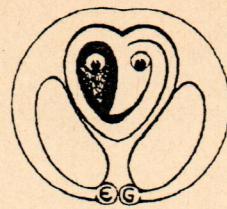
Im Vorlauf zum Altstadtfest fragten der Gewerbe- und Verkehrsverein/Aktionsgemeinschaft Mölln: „Wer hat das schönste Eulenspiegel-Junior-Kostüm?“ Dafür kompetente Juroren waren Till Eulenspiegel und der Vorsitzende der Eulenspiegel-Gilde, Alfred Flögel.

Nur zwei kleine Eulenspiegel hatten Mut genug, sich der Jury zu stellen und beide kamen von auswärts. So hatten die Juroren es sicher nicht schwer eine Entscheidung zu fällen. Nach sorgsamer Begründung erhielten beide Eulenspiegel-Junioren, Christina aus Norderstedt und Henrike aus Wohltorf den 1. Preis und neben Einkaufsgutscheinen des Einzelhandels von der Eulenspiegel-Gilde gespendete Eulenspiegel-Bücher.



Foto: LN

Verständnis für das Temperament der Eulenspiegelfreunde und daraus eventuell resultierender lebhafter Eulenspiegel-Gilde-Sitzungen zeigte Bürgermeister Dörsler. Deshalb überreichte er vorsorglich bei der Eröffnung des Altstadtfestes dem Gildevorsitzenden einen „Ruhestifter“ in Gestalt eines Eulenspiegelzepters.

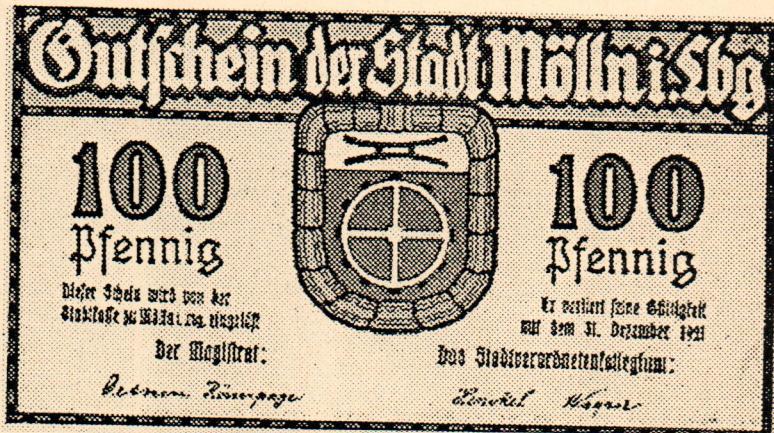


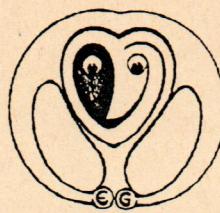
Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

Möllner Notgeld in der „TIJDSCHRIFT VOOR UILENSPIEGELKUNDE“

In der Sommerausgabe der Zeitschrift für den „Uilenspiegels Kring“ in Flandern erschien u.a. ein interessanter Beitrag über das Thema „Deutsches Notgeldpapier (1914-1921) und Till Eulenspiegel“. Dabei wurden auch die beiden in Mölln erschienenen Notgeld-Serien behandelt und abgebildet. Dieser Anregung folgend, soll an dieser Stelle eine Darstellung der Möllner Notgeldscheine gebracht werden, um zu zeigen, daß selbst in bitteren Notzeiten die Verbindung zu Eulenspiegel nicht abriß. Interessant ist, bei allen Abbildungen folgte man den ältesten bekannten Eulenspiegelbildern und stellte ihn barhäuptig oder mit Federhut bekleidet dar, aber niemals mit der uns heute so vertrauten Schelmenkappe.





Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

Fortsetzung

des Gedichtes unseres Gildebruders
Heinz Spickermann aus Heft Nr. 4

*Schon die ersten Sterne grüßen
als die „Lilie“ sie verließen.
auch der Mond war aufgewacht
zwischen Dämmerung und Nacht.
Beide schritten tüchtig aus
bis kurz vor des Lamperts Haus.
Tiefgedacht so lag es da
daß man kaum die Fenster sah.*

*Ehe wir zuwerke gehn
mußt du alles dir besehn,
damit unser Plan gelingt
der die nöt'gen Gulden bringt.
Und der klappt nur, wenn der Wein
pünktlichst wird zur Stelle sein!
Justus, wirst ein reicher Mann
machst du es genau nach Plan.
Dicht am Hause bei den Hecken,
siehst du, dort? Kannst dich verstecken
mit den Flaschen. Aber dann,
wenn die Arbeit ist getan,
warte drüben dann auf mich
in der Scheune. Sicherlich
noch vor'm ersten Hahnenschrei
bin ich bei dir, und wir zwei
können danach gut und gern
speisen wie die großen Herrn,
lachte Till, nur wie 'ne Maus
sei du still. Ich geh in's Haus!"*

*Bat dann an des Hauses Tür
drauf den Bauern um Quartier
für die Nacht. So nett, bescheiden,
freundlich lächelnd, daß den Beiden
- Bauer Lampert und Frau Grete -
es nicht gut gestanden hätte,
auf so freundlich nettes Fragen
ihm die Bitte abzuschlagen
einfach durch ein hartes „Nein“.*

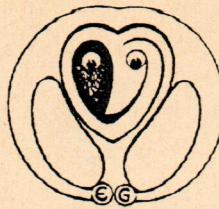
*„Kommt erst mal zum Nachtmahl rein
dann erzähl'n wir uns danach“,
Bauer Lampert zu Till sprach
„setzt Euch mit an unseren Tisch“.*

*Dank Euch Bauer, sicher nicht
hatte ich auf meiner Reise
auf so liebe Art und Weise
überall Willkommensgruß.
Leider, wie ich feststell'n muß.“
Danach nahm er eine Flasche
von dem Wein aus seiner Tasche
stellt sie auf die Fensterbank,
denn die Fenster - Gott sei dank -*

*standen offen, so daß Kühle
drin vertreib die stick'ge Schwüle.
„Höchst erfreut darf ich zum Dank
bieten soviel Wein zum Trank
zu dem Nachtmahl wie man mag
und verträgt.“*

*„Potz Donnerschlag“
rief der Bauer da. „Ihr sprecht
lieber Freund, versteh ich recht
Wein zu bieten und so viel
wie ein jeder trinken will?
Nehmt ihr nicht den Mund zu voll?
Sagt, was das bedeuten soll!
Glaubt's, ich trinke schon allein
von dem allerschwersten Wein
selber eine Flasche aus
und, hab ich noch mehr im Haus,
breche ich dann jedenfalls
auch 'ner zweiten noch den Hals.
Großknecht Hans hier neben mir
sagte Euch auch dank dafür
könnnte er, so wie ich auch
füll'n mit recht viel Wein den Bauch,
so daß wir kaum würden können
dann noch unsern Namen nennen,
ach Hans, ja, das wäre was!
Freund, die Flasche ist kein Faß!
Müßt' ein Wunder ja geschehn
könntet Ihr zum Worte stehn.
Trotzdem Dank für Euren Wein
und schenkt uns 'nen Becher ein,
schnecken wird er trotz der Sprüche
die Ihr macht, dank guter Küche“
lachte Bauer Lampert.*

*Drauf stand Till Eulenspiegel auf
füllte gleich die Becher voll.
„Auf Euch und der Hausfrau Wohl
sei der Becher hier geleert,
und, Ihr habt es ja gehört,
trinkt 'nen zweiten Becher auch
zur Gesellschaft dem im Bauch
der die Kehlen grad' durchflossen...
Für den ersten als Genossen!“
Nach dem Toaste setzte nieder
Till die Flasche leise wieder
auf die Fensterbank. Und Just
wußte, was er nun tun mußt,
tat es unbemerkt, weil Till
drinnen ziemlich laut und viel
lust'ge und auch ungehauer
ernste Reiseabenteuer
gab zum Besten. Alles lachte,
wie Till die Geschichten brachte
- strickte somit eine Masche
an dem Plane. - Nahm die Flasche
von der Fensterbank, goß drauf
wieder voll die Becher auf.*



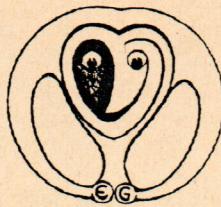
Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

Bauer Lampert wundert's sehr,
daß die Flasche noch nicht leer
und die Becher nicht grad klein.
Und der schenkt noch einmal ein?
Sonderbar! Soviel wie jetzt
in der Flasche, war zuletzt
nicht mehr drin, das sah ich wohl
und, trotzdem die Becher voll,
ist die Flasche nicht geneigt,
daß sie ihren Boden zeigt,
sonderbar, höchst sonderbar!
denkt sich Lampert. Doch ganz klar
ist der Kopf ihm schon nicht mehr
und der Wein schmeckt ihm so sehr,
daß er unbewußt getrunken
- in Gedanken ganz versunken -
hat den Dritten: stellt ihn nieder.
Eulenspiegel füllt ihn wieder.
Weil der Großknecht gleichermaßen
sich den Wein hatt' schmecken lassen
war auch seiner, gleich des Herrn,
bis zur Neige leer. Und gern
nahm auch er den Vierten an -
wenn man so leicht trinken kann!
Auch Till tat ihnen Bescheid.
Doch jetzt war es höchste Zeit,
daß die Flasche wieder voll
eh' man trank auf's nächste Wohl.
Kaum war Till dem Fenster nah
er die nächste Flasche sah,
keiner sah den Flaschentausch
denn schon nebelte der Rausch
an dem Tisch die Köpfe leicht,
auch die Augen blank und feucht,
und die Rede wurde lauter
immer heitrer und vertrauter.
Bäurin nahm den letzten Schluck
von dem Ersten. „Hab genug,
lieber Lampert nun für heut,
will zu Bett, für mich ist's Zeit.“
Sie verschwand mit leichtem Schwang.
(Diesen „ondulierten Gang
kennt noch heute Mann und Frau
nach 'ner Zeche ganz genau!“)

Da die Becher wieder leer
brachte Till die Flasche her
von der Fensterbank zum Tisch,
nunmehr wundern beide sich
als Till hier die Becher füllte.
Lampert vor Begeisterung brüllte:
„Freund, wie kann das möglich sein,
daß so viele Becher Wein
in die eine Flasche passen?
Nein, nein, nein - ich kann's nicht fassen.
Wie kommt dieses Wunder da
bloß zustande das ich sah
und noch seh. Ist Zauberei
oder Teufelswerk dabei?“

sagt doch bloß, wie kommt denn das,
in die Becher geh'n zwei Glas“,
stürzt den Fünften hinterher
seiner Frage. Da auch leer
ist des Großknechts Becher jetzt
füllt nunT ill, als der ihn setzt,
Beiden ihre Becher voll.
Lampert sieht dabei sehr wohl,
daß sich Till nicht einschenkt. Spricht:
„Freund, schmeckt Euch der Wein denn nicht?
Warum gießt Ihr Euch nicht nach?
Oder ist Euch schon so schwach
von dem wahren Himmelstrank.
habe sowas noch bislang
nicht in meinen Mund genommen.“
„Lieber Bauer, war gekommen
her zu Euch, bat um Quartier,
freundlich waret Ihr zu mir,
gebt Quartier und gäbt mir Speise,
ich versprach auf meine Weise
meinen Dank dafür zu geben
mit dem Trank aus edlen Reben,
diesem Wein hier, sagte doch:
Trinken könnt Ihr noch und noch!
Konnte es getrost behaupten.
Wo ich hinkam, alle glaubten
mir kein Wort, davon ich sprach.
Aber hatten sie danach
selbst gesehn nur volle Becher
- die ich auch dem ärgsten Zecher
vor sein Großmaul hingestellt -
merkten sie, die Flasche hält
das, was ich gesagt vorher;
und kein Spotten gab es mehr
über „lose-Sprüche-klopfen“.
Taten sich die Mäuler stopfen
lieber mit dem Wein dafür
auch, aus dieser Flasche hier.
Und, wie Ihr ja selbst jetzt seht,
stets ein voller Becher steht
vor Euch, nur aus dieser Flasche!
Glaubt's, nicht das nach Lob ich hasche:
Lose Sprüche sind's wohl nicht
was die Flasche noch verspricht.
Ich jedoch muß Euch gestehn,
Wein kann ich schon kaum mehr sehn,
trinke nur dann, wenn ich muß:
Abschieds- und Willkommensgruß
oder wie bei Euch im Haus
jetzt am Tisch. Macht Euch nichts draus:
Was man hat im Überfluß
macht uns endlich kaum noch Spaß.
Trinkt nur, glaubt mir's bitte sehr,
diese Flasche wird nicht leer.
Nur, es könnte jetzt der Wein
wieder etwas kühler sein,
bei des offnen Fensters Zug
hat er Kühlung gut genug“
stellt sich auf die Fensterbank



Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

wie zuvor, der Tausch gelang.
Fröhlich ging das Bechern weiter.
Endlich fragt der Bauer heiter:
„Sagt mir Freund, wie geht das an,
daß man so viel trinken kann
aus der einen, einen Flasche.
Wenn ich soviel Wein vernasche
in der „Lilie“, wär ich dann
bald gewiß ein armer Mann
täte ich's, wann immer mir
stünd' der Sinn nach solchem hier.
Und Ihr könnt es Freund, und sagt,
daß er Euch nicht mehr behagt.“
nimmt 'nen kräft'gen Schluck, mir scheint
ein Geheimnis ist's, mein Freund
um die Art und um die Kraft
Eurer Flasche, die es schafft
Wein, soviel man will zu geben?“

„Ein Geheimnis ist's nicht eben,
nur, wie richtig Ihr's entdeckt,
ist's die Kraft die in ihr steckt,
die ist „göttlich“.
„Aber recht irdischer Natur“ Der Knecht
lacht lauthals
„Ich bitt' Euch sehr“,
spricht der Bauer, „sagt uns mehr:
Wie kamt Ihr an dieses Gut
das hier wahre Wunder tut?“
Till mach drauf geheimnisvoll:
„Wo ich jetzt erklären soll
dieser Flasche Kraft und Art
das Geheimnis Euch bewahrt!
Solch Versprechen müßt Ihr geben.
Beide! Hütet es wie's Leben!“
Weinrauschnebelseig gaben
ihm ihr Wort die alten Knaben.
„Dann nur habt Ihr jederzeit
mehr Wein als ein Wirt bereit.
Also hört: Vor langen Jahren
ist's St. Otmar widerfahren
- der war in St. Gallen Abt -
den der Herr zum Dank begabt
hat mit dieser Flasche Wein
die nun heut als Eigenmein.
Dieses göttliche Legat
widerum besessen hat
lange Zeit ein Kardinal.
Der tat einen bösen Fall.
Wäre ich nicht dagewesen
um ihn aus der Not zu lösen,
hätte er sein Leben müssen
fast mit seinem Tode büßen:
Voller Dankbarkeit dafür
schenkte er die Flasche mir.
Der erzählte die Geschichte
- die ich Euch hier wahr berichte -
mir, als ich in Rom gewesen.
Und solange ich sie besessen

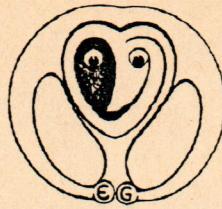
diese Flasche, trinke ich
diesen Wein. An jedem Tisch
war ich darum sehr willkommen.
Nun hab ich mir vorgenommen,
daß ich mich will von ihr trennen.
Tat's vorhin ja schon bekennen
daß ich Wein kann kaum noch sehn
ist er noch so gut und schön!“

Bauer Lampert und sein Knecht
hörten offnen Munds, bezecht,
Eulenspiegels reden zu
tranken auch in aller Ruh
wenn Till zwischendurch noch mal
eingoß, so von Fall zu Fall -
nur: als Eulenspiegel sagte,
daß er ernsthaft daran dachte
von der Flasche sich zu trennen,
müßt er sich nicht Lampert nennen,
könnte er sie nicht erstehn.
Wenn die Weinnebel auch wehn
hinter seiner Stirne sehr,
das begriff er noch. Und schwer
ist die Zunge, als er fragte:
„Guter Freund, Ihr habt gesagt,
wollt Euch von der Flasche trennen.
Könnt Ihr einen Preis mir nennen
für die Flasche? Sicherlich
macht Ihr 'n guten Preis für mich.
Brauchte nicht erst weit zu laufen
und ihn in der „Lilie“ kaufen
der dazu weit schlechter schmeckt
als der, den ich hier geschleckt.
Was ist Euch die Flasche wert,
nennst den Preis, habt Ihr gehört?“

„Da ich sie verkaufen will“
sprach zum Bauern Lampert Till
„mache ich zum Dank dafür
daß Ihr mir hier gebt Quartier
für Euch einen Preis so billig
wie es geht. Drum seid Ihr willig
fünfzig Gulden zu bezahlen
habt Ihr sie. Euch zum Gefallen!“

Eine Weile dachte nach
Bauer Lampert eh' er sprach:
„Nun, mein lieber Freund, ich weiß
fünfzig Gulden sind als Preis
nicht zuviel. Doch hab' ich bar
hier nur dreißig. Das ist wahr.
Nehmt drum jetzt die dreißig Gulden,
zwanzig müßte ich Euch schulden
ein paar Tage, dann holt Ihr
einfach ab den Rest von mir.“

„Gut, betrinken wir den Kauf
Auf St. Michaelis drauf
komme ich und hol den Rest.“



Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

Till als Antwort hören läßt
 „die drei Wochen wart ich wohl“,
 goß nochmal die Becher voll,
 als der Bauer ihm das Geld
 zittrig in die Hand gelegt.
 Bauer, Knecht war'n so berauscht,
 daß sie nichts gemerkt vom Tausch
 den Till tat in kurzer Zeit.
 Und weil Rausch und Müdigkeit
 Bauern Lampert und den Knecht
 arg befiehlen, war's Till recht,
 daß der Bauer sprach: „Laßt gehn
 uns jetzt schlafen, denn bald krähn
 alle Hähne hier im Ort!
 Eure Kammer, Freund, ist dort.“
 Schwankend zeigte er auf die.
 „Gute Nacht - und dann: Bis früh!“
 Nahm die Flasche in die Hand,
 die voll auf dem Tische stand
 und dann unter'n Arm, und auf
 wankte er die Stufen 'nauf,
 auch dem Großknecht ging's wie dem.
 Für Till äußerst angenehm.

Als im Hause tiefste Ruh
 machte er die Kammer zu
 - doch von außen - und verschwand.
 Als er Justus schlafend fand,
 weckte er ihn schnell und fort
 aus der Scheune ging's vom Ort.
 (Was der Justus weiter tat,
 davon stand in keinem Blatt
 was zu lesen. Ich berichte
 drum das Ende der Geschichte).

Als der Bauer früh erwachte,
 er sofort des Weins gedachte
 der so reichlich war geflossen
 abends mit dem Zechgenossen
 aus der Heil'genflasche. „Nein“
 freute er sich. „Sie ist mein.
 Frau, ich brauche nun nicht mehr
 jeden Abend wie bisher
 in der „Hohen Llie“ sitzen
 und da bei dem Weine schwitzen:
 Habe jetzt im Haus soviel
 wie ich immer trinken will.“

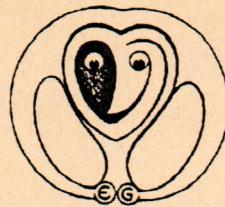
Ach, wie war die Hausfrau froh.
 Hatte sie doch dadurch so
 ihren lieben Man im Haus
 ging er abends nicht mehr aus.
 Drüber war oft Zank und Streit;
 deshalb war auch sie erfreut,
 daß ihr Mann den Kauf getan.

Als der Bauer später dann
 klopft an die Kammtür
 die des „lieben Freunds“ Quartier

wünschte „Guten Morgen“ noch -
 war er sehr erstaunt, daß doch
 aus der Kammer kam kein Licht:
 drückt die Türe auf und schaut
 in die Kammer. Stiert und starrt
 nichts vom „Freunde“ er gewahrt,
 auch das Bett ist nicht benutzt:
 Sonderbar - er ist verdutzt
 und denkt darüber nach und meint
 sicher hatte wohl der „Freund“
 noch was Wichtiges zu tun.
 Ließ die Sache auf sich ruh'n.
 Schließlich hab ich bei ihm Schulden
 und der holt sich seine Gulden.

Als jedoch beim Abendessen
 dann der Flasche Kraft gemessen
 merkte er: Wie alle andern
 ließ auch sie den Wein nur wandern
 in die Becher bis sie leer.
 Danach gab sie nichts mehr her.
 Bauer, Bäuerin und Knecht
 fluchten da dem „Freund“ nicht schlecht.

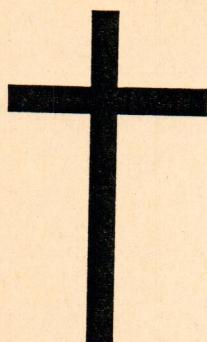
Da kein Wein mehr war im Haus
 lief der Bauer aus dem Haus
 hin zu „Hohen Lilie“, trank
 seinen Wein, so wie bislang.
 Ach, er ärgerte sich mächtig,
 daß der Kerl so niederträchtig
 ihr um vieles Geld betrogen -
 und erstunken und erlogen
 war die Heiligengeschicht,
 die er ihm hat aufgetischt
 so ganz ohne Scheu und Scham.
 Lamperts Antlitz war voll Gram,
 was der Lilienwirt erfaßte
 als er sprach mit seinem Gaste.
 Und als er danach dann hörte,
 was des Bauern Sinn beschwerte
 wußte er sofort Bescheid
 von der Flasche Heiligkeit,
 die aus seinem Keller war.
 Das machte er Lampert klar!
 „Was es doch für Gauner gab,
 daran denk' ich bis an's Grab.“



Eulenspiegel-Gilde

Gilde-Brief No. 5

Wir trauern um Eulenspiegelfreunde



Am 27. Juli 1995 verstarb im 88. Lebensjahr unser Gildebruder und Gründungsmitglied der Eulenspiegel-Gilde Walter Hahn. Wir kannten ihn als stets freundlichen, humorvollen Freund. Während seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter des Möllner Heimat- und Eulenspiegelmuseums hat er dem Wunsch vieler Museumsbesucher nachkommend besonders der Eulenspiegelsammlung mehr Raum gegeben.

Als ausgezeichneter Fotograf stellte er mehrere Dia-Serien zusammen für fast 1.000 von ihm gehaltene Vorträge. Darunter einer mit dem Titel: „Eulenspiegel unterwegs nach Mölln“, angereichert mit kunstistorischen Bildern und etlichen Graphiken seines Sohnes Wolf-Dieter aus dessen Eulenspiegelzyklus.



Überraschend starb nach kurzer Krankheit im 66. Lebensjahr am 14. August 1995 der Vorsitzende des „Freundeskreis Till Eulenspiegel e.V.“, Helmuth Bosse, in Schöppenstedt. Wir erinnern uns gern an den freundschaftlichen Empfang durch ihn im dortigen Museum und Rathaus. Genugtuung mag es uns sein, daß wir noch zu seinen Lebenszeiten freundschaftliche Beziehungen mit Schöppenstedt knüpfen konnten.

Am 23. August 1995, verstarb der Schöpfer des berühmten Möllner Eulenspiegelbrunnens, Karlheinz Goedtke, wie viele Künstler war auch er von der Figur Till Eulenspiegel fasziniert. Durch sie erlangte er einst seinen Durchbruch zum Erfolg. So nimmt es nicht Wunder, daß unter seinen mehr als 400 Plastiken auch verschiedentlich wohlgestaltete Eulenspiegel zu finden sind. Am 15. April konnten wir noch im Stadthauptmannshof seinen 80. Geburtstag begehen.

Wir betrauern den Tod dieser Eulenspiegelfreunde. Sie werden in unserer Erinnerung und in unseren Herzen einen ehrenvollen Platz behalten.

